

# Wetterkarte

des Deutschen Wetterdienstes in der US-Zone, Bad Kissingen

Bei unregelmäßiger Lieferung sind Beschwerden immer an das Zustellpostamt zu richten

Verlagsort: Bad Kissingen  
Erscheint täglich, Postbezug monatlich 3.- DM  
Einzelpreis 10 Pfg

Postscheckkonto: 60257 Nürnberg  
Nachdruck u. öffentlicher Aushang zu Reklamewecken ohne Genehmigung nicht gestattet

Jahrgang 1952

Samstag, den 12. Juli

Nummer 194

## Die Witterung der US-Zone im Juni 1952

Die unbeständige Witterung in der ersten Monathälfte und die anhaltend kühle Periode während der dritten Monatsdekade gestalteten den Juni wenig freundlich. Dennoch blieben die Monatsmitteltemperaturen meist über den Regelwerten und im Süden der Zone traten gebietsweise sogar positive Temperaturabweichungen über  $1^{\circ}\text{C}$  auf. Den häufigen Schauern entsprechend waren die Niederschlagssummen recht unterschiedlich und schwankten stark um die Mittelwerte.

Unter dem Einfluß eines Tiefdruckgebietes nordöstlich Schottland lag Deutschland bis zum 2. in einer warmfeuchten Südwestströmung, in der es vereinzelt zu gewittrigen Schauern kam. Trotz verbreitet steigenden Luftdrucks näherte sich am 3. von Westen her eine Störungszone, die besonders im Alpengebiet ergiebige Niederschläge verursachte. Bei weiterem Druckanstieg trat dann am 4. Bewölkungsauflockerung ein und am 5. erreichten die Temperaturen örtlich schon  $29^{\circ}\text{C}$ . Eine Abkühlung von  $6$  bis  $10^{\circ}$  brachte am Nachmittag des 6. eine Gewitterfront, und erst am 8. ließ die dabei hervorgerufene Schauerneigung nach. Über Deutschland hatte sich nunmehr eine Nordwestlage ausgebildet. Zunehmender Hochdruckeinfluß führte dabei zu weiterer Wetterberuhigung und Erwärmung, und am 13. überschritten die Temperaturen fast überall  $25^{\circ}$ . Mit Gewittern und zum Teil recht ergiebigen Niederschlägen brach dann in den Abendstunden des 13. eine Kaltfront ein, aber schon am Folgetag erreichten die Höchsttemperaturen mehrfach wieder  $25^{\circ}$ . In der frischen Meereskaltluft, die am 16. rasch nach Süddeutschland einfloß, lagen die Temperaturmaxima im Mittel nur noch um  $20^{\circ}$ , stiegen an den Folgetagen aber wieder kräftig an. Vom 19. bis 23. geriet Deutschland in den Strömungsbereich einer Westlage und bei stark bewölktem Wetter war es für die Jahreszeit wesentlich zu kühl. Lediglich am 22. stiegen die Temperaturen in der nunmehr sehr gealterten Luftmasse örtlich über  $20^{\circ}$ , aber schon am 23. wurde die Zone wiederum von langsam nach Süden vordringender Kaltluft erfaßt. Auch am 25. kam es nur vorübergehend zu Temperaturanstieg, denn schon in den Mittagsstunden wurde die morgens eingeflossene Tropikluft von grönländischer Polarluft wieder verdrängt. Erst mit der Ausbildung einer Hochdruckbrücke von den Azoren nach Nordfinnland herrschte vom 27. ab in Deutschland meist heiteres bzw. wolkenloses Wetter und bewirkte bei ungestörter Einstrahlung kräftigen Temperaturanstieg. So lagen Ende Juni die Höchsttemperaturen allgemein über  $30^{\circ}$  und führten fast ausschließlich am 30. zu den Höchstwerten des Monats.

In den Abweichungen der Monatsmitteltemperatur drückt sich anschaulich eine Wärmebegünstigung Süddeutschlands aus. Lediglich das nördliche Hessen hatte negative Abweichungen. Die Höchsttemperaturen überschritten nahezu überall  $30^{\circ}\text{C}$  und im Rheingraben wurden vielfach bereits zwei heiße Tage gezählt. Auch die Zahl der Sommertage, im Mittel 7, weist gegenüber den langjährigen Werten auf eine Wärmebegünstigung hin. In Karlsruhe überstieg die Temperatur bereits an 14 Tagen  $25^{\circ}\text{C}$ . Mit  $2.0^{\circ}$  in 2 m Höhe dürfte Hof die tiefste Nachttemperatur im Juni gemessen haben und nur auf der Zugspitze sank noch an 18 Tagen die Temperatur unter  $0^{\circ}$ .

Im größten Teil der Zone fielen zu geringe Niederschläge, in Mannheim z.B. nur 34% des langjährigen Mittels. Dagegen wiesen das Taunusvorland, der südliche Rheingraben, ein Teil Oberfrankens sowie Berlin und Bremen zu hohe Niederschläge auf. Die Bewölkungsmittel entsprachen zum großen Teil dem langjährigen Durchschnitt, die Sonnenscheindauer übertraf fast durchweg die Regelwerte. Im Mittel pro Tag schien die Sonne 7 bis 8 Stunden.

Dr. Brandtner